

Aufgabe 1

a)

Bei Kapitalgesellschaften steht das eingesetzte Kapital im Vordergrund und nicht die beteiligten Personen.

Kapitalgesellschaften: Gesellschafter haften nur mit Einlagen. Kapital ist die Gesellschaft und wird durch den Vorstand vertreten.

Personengesellschaften: Gesellschafter haften mit Privatvermögen „Haus und Hof“. Gesellschafter sind die Gesellschaft.

b)

Um eine GmbH zu gründen werden 25.000 € benötigt. Die Eigentümer der GmbH sind ihre Gesellschafter (bzw. Shareholder).

c)

Eine AG besteht aus der Hauptversammlung, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. Die Hauptversammlung bestehend aus allen Aktionären wählt durch Mehrheitsentscheid den Aufsichtsrat. Dieser setzt den Vorstand ein. Das Stimmrecht ist anteilig an den gehaltenen Aktien eines Unternehmens, welche mit Stimmrecht ausgegeben wurden. Bei Gründung einer AG muss eine Mindesteinlage von 50.000 € vorliegen.

d)

Kleine und mittelständische Unternehmen machen in Deutschland etwa 90 Prozent der Unternehmen aus.

e)

Die Sozialversicherung soll die Risiken des Lebens versichern. Sie soll vor Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit, Pflegebedürftigkeit und Arbeitsunfällen schützen. Mit Ausnahme der Unfallversicherung werden alle Versicherungsbeiträge zu gleichen Teilen durch den Arbeitnehmer und -geber getragen. Zusätzliche Ausnahmen gibt es beim Kassenzusatzbeitrag und beim Kinderrosenzuschlag der Pflegeversicherung.

Aufgabe 2

a)

Die Finanzwirtschaft soll: Kapital bereitstellen, Zahlungsströme ausgleichen

b)

EK:

zeitlich unbefristet, Beteiligung an Gewinn und Verlust, EK-Eigner haben Interesse an Vermehrung des EK, kann nicht von der Steuer abgesetzt werden.

FK:

zeitlich befristet, FK-Geber verlangen Zinsen, FK-Geber wollen das gesamte Kapital zurückgezahlt bekommen, FK-Zinsen sind voll von der Steuer absetzbar

c)

EK:

AGs können zum Beispiel durch die Ausgabe junger Aktien EK einsammeln.

Bei der Gründung einer GmbH oder OHG tätigen die Gesellschafter Sach- oder Geldeinlagen in das Unternehmen.

FK:

Der klassische Kredit der Hausbank.

Face-To-Face können Privatpersonen Schuldscheine ausstellen bzw. Privatkredite vergeben.

d)

GK (gesamtes Kapital):

$$200.000 \text{ (EK)} + 100.000 \text{ (FK)} = 300.000 \text{ € (GK)}$$

EK-Quote:

$$300.000 = 100 \%$$

$$200.000 = x$$

$$x = 200.000 * 100 / 300.000$$

$$x = 200 * 100 / 300$$

$$x = 2 * 100 / 3$$

$$x \approx 66 \text{ Prozent}$$

EK-Rentabilität:

$$\text{EKR} = 50000 / 200000 * 100$$

$$\text{EKR} = 5/20 * 100$$

$$\text{EKR} = 0,25 * 100$$

$$\text{EKR} = 25 \text{ Prozent}$$

GK-Rentabilität:

$$\text{GKR} = (50000 + 10000) / 300000 * 100$$

$$\text{GKR} = 60000 / 300000 * 100$$

$$\text{GKR} = 6/30 * 100$$

$$\text{GKR} = 0,2 * 100$$

$$\text{GKR} = 20 \text{ Prozent}$$

Aufgabe 3

a) (Aufgrund meiner Sehbehinderung in Textform)

Maximilian Jakob Maag

BWL Klausur AI dual

Matrikelnummer: 1246281

Bilanz bestehe aus Aktiva und Passiva in einem T angeordnet.

Aktiva: AV, UV

Passiva: EK, Gewinnrücklage, FK

Aktiva gibt Auskunft über die Verwendung des Vermögens und Passiva über dessen Herkunft.

b)

$$60000 + 30000 + 30000 = 120000 \text{ €}$$

Dem AV sind die Gebäude und Maschinen zuzuordnen.

c)

FK-Quote: $FK / \text{Gesamtkapital} * 100$

GK: 120000

FK: 40000

$$FKQ = 40000 / 120000 * 100$$

$$FKQ = 4/12 * 100$$

$$FKQ = 1/3 * 100$$

FKQ \approx 33 \text{ Prozent}

Aufgabe 4

a)

GUV 2020

Aufwendungen

Löhne 200.000 €

FK-Zins 10.000 €

Rohstoffverbrauch 50.000 €

Abschreibungen 100.000 €

Erträge

Umsatzerlöse 500.000 €

b)

Eträge – Aufwendungen

$$500.000 - (100.000 + 50.000 + 10.000 + 200.000)$$

$$500.000 - (160.000 + 200.000)$$

$$500.000 - 360.000$$

$$140.000 \text{ €}$$

Es ergibt sich ein Jahresüberschuss von 140.000 € für das Jahr 2020.

c)

Maximilian Jakob Maag

BWL Klausur AI dual

Matrikelnummer: 1246281

Über den JA und die Verwendung des Gewinns beschließen die Gesellschafter einer GmbH. Der Gewinn kann ausgezahlt werden oder im Unternehmen verbleiben und die Anteile der Gesellschafter erhöhen, anteilig ihres Anteils an der GmbH.

d)

In der Bilanz muss eine AG die Rücklage in ihrem Eigenkapital ausweisen. Zusätzlich wird die Rücklage für irgendetwas im Unternehmen verwendet und landet dementsprechend auch auf der Aktivaseite der Bilanz.

Aufgabe 5

a)

Das interne Rechnungswesen hat das Ziel die Kostenverteilung innerhalb eines Unternehmens zu bestimmen und trägt im Wesentlichen dazu bei die entstehenden Kosten optimal auf alle Kostenträger, Produkte, des Unternehmens zu verteilen. Das interne Rechnungswesen ist freiwillig und unterliegt einzig und allein der Willkür eines Unternehmens. (Die eigenen Preise darf man auch auswürfeln.)

b)

Der KLR liegen alle Daten des Rechnungswesens und der internen Preisstatistik zur Verfügung. Die KLR ist absolut freiwillig.

c)

Das interne Rechnungswesen ist willkürlich und es ist freiwillig. Das externe Rechnungswesen ist streng an die Vorgaben des HGB und des Einkommensteuergesetzes gebunden und ist nicht freiwillig.

d)

e)

Aufgabe 6

a)

Produktionsfaktoren ermöglichen die Produktion. Ihre elementarsten Bestandteile sind: menschliche Arbeit, Betriebsmittel und Werksstoffe

b)

Elementare Faktoren ermöglichen die Fertigung und beschäftigen sich lediglich mit der Durchführung der Produktion. Dispositive Faktoren übernehmen kreative anleitende Aufgaben. Dazu zählen zum Beispiel die Planung und Organisation der Produktion.

Dispositiv: Entwicklung neues Auto, Schichteinteilung der Werkstätigen
Elementar: Fertigung der Autos, Reifenmontage etc.

c)

Total-Quality-Management soll Qualität erfassen, messen, bewerten und sichern.
Die Qualität soll innerhalb einer gesamten Organisation dauerhaft garantiert werden.

d)

Formel: Output/Input Verhältnis zwischen Ertrag und Erlös in Euro

2019:

$$1\,000\,000 / 900\,000 = 1,11$$

2020:

$$1\,000\,000 / 800\,000 = 1,25$$

$$1,11 = 100\%$$

$$1,25 = x$$

$$x = 1,25 * 100 / 1,11$$

$$x = 112,126$$

Daraus folgt ein Zuwachs um ca. 12,13 Prozent.

Aufgabe 7

a)

Die Personalwirtschaft muss ausreichend Mitarbeiter bereitstellen. Die Personalwirtschaft muss Mitarbeiter so effizient wie möglich in den Wertschöpfungsprozess einbinden.

b)

c)

Es kann eine klare Hierarchie von oben nach unten geben. Unternehmen können netzvärmig organisiert sein, In einer Matrix sorgt eine Produktgruppe für jeweils ein Produkt.

d)

Know-How wird in der modernen digitalisierten Welt von immer größerer Bedeutung. Dispositive Faktoren werden immer wichtiger der Personalkörper muss entsprechend immer genügend und vor allem aktuelles know-how aufweisen um strategische Ziele wie die Digitalisierung umsetzen zu können.

e)

Durch die Digitalisierung ist es für Arbeitnehmer über soziale Medien deutlich leichter geworden Arbeitgeber zu vergleichen. (siehe LinkedIn oder Xing). Ferner können Planungen wie die benötigte Anzahl von Mitarbeitern automatisiert werden und die Personalwirtschaft benötigt weniger Personal.

Aufgabe 8

a)

Materialwirtschaft: ausreichend logistische Kapazität, Ausreichend Material in hoher Qualität günstiger Preis.

b)

Die Beschaffungswirtschaft befindet sich im Konflikt mit dem Ziel: günstigster Preis, höchste Qualität.

Beispielsweise besteht die Möglichkeit günstigere Reifen zu verwenden um den Verkaufspreis eines Fahrzeugs zu senken, allerdings leidet dadurch evtl. auch das Fahrverhalten (Qualität).

c)

Die ABC-Analyse legt eine Gewichtung für die Wichtigkeit fest. A-Güter sind Güter die den größten Anteil an den Gesamtkosten haben und es lohnt sich daher sehr diese genau im Auge zu behalten. Immer wieder Angebote zu vergleichen und fortlaufende Rationalisierungen vorzunehmen.

d)

Just-in-Time sieht vor, dass Güter direkt ohne Zwischenlager in die Fertigung geliefert werden. Dies verhindert hohe Lagerkosten erhöht aber auch das Stillstandrisiko falls eine Lieferung ausfallen sollte.

e)

Das Supply-Chain-Management beschäftigt sich mit der Qualitätssicherung entlang der gesamten Lieferkette. Ein klarer Vorteil liegt in der Transparenz. Ein Nachteil im hohen organisatorischen Aufwand bzw. hohen Investitionen in digitale Lösungen wie ERP-Systeme um SCM effektiv zu betreiben.

Aufgabe 9

a)

Das Ökonomische Prinzip sieht vor, dass knappe Güter möglichst effizient genutzt werden soll. Nach dem Minimalprinzip soll mit gegebenem Einsatz maximaler Ertrag erzielt werden und nach dem Maximalprinzip soll unter Einsatz aller Güter ein maximaler Ertrag erzielt werden.

b)

Im magischen Dreieck stehen das ökonomische, das humane und das ökologische Prinzip im Spannungsfeld.

Auf der einen Seite steht der Gewinn, der möglichst groß sein soll. Andererseits gibt es Mitarbeiter mit humanen Bedürfnissen nach Freizeit etc. und die Umwelt die nachhaltig bewirtschaftet werden muss.

c)

Der Zulieferer Continental muss mit einer gegebenen Anzahl von Mitarbeitern möglichst viele Sitze und Reifen für die Kunden der Automobilbranche herstellen.

d)

Das ökonomische Prinzip wird durch die Wertschöpfung dargestellt.

Aufgabe 10

a)

Die Wertschöpfung stellt die Differenz zwischen Output und Input dar. Eine Effiziente Wertschöpfungskette entlang der durch Just-in-Time etc keine Verlustleistung entsteht maximiert bei gleicher Arbeitsleistung die Wertschöpfung.

b)

Wertschöpfung liegt vor, wenn der Output größer ist als der Input. Mercedes muss für eine Wertschöpfung seine Autos teurer verkaufen als es gekostet hat diese herzustellen.

c)

$W = \text{wertmäßiger Output} - \text{wertmäßiger Input}$

d)

$W = 2\,000\,000 - (800.000 + 200.000 + 700.000 + 100.000 + 200.000)$
 $W = 1\,000\,000 \text{ €}$

Die Wertschöpfung liegt bei 1 Mio €.

Aufgabe 11

Maximilian Jakob Maag
BWL Klausur AI dual
Matrikelnummer: 1246281

a)

Stakeholder haben Interesse an einem Unternehmen. Stakeholder von VW sind zum Beispiel: Mitarbeiter, Umweltorganisationen, Mobilitätsverbände, Der Staat, Fridays For Future.

b)

Shareholder-Value ist der Unternehmenswert. Shareholder haben ein besonderes Interesse daran.

c)

Stake- und Shareholder nehmen Einfluss auf die strategische Planung eines Unternehmens. Strategische Entscheidungen entscheiden mit unter über den finanziellen Erfolg bzw. Misserfolg eines Unternehmens. Dieser drückt sich direkt im Jahresabschluss aus.

d)

Der Jahresabschluss gibt direkt Auskunft über das vorhandene Gesamtvermögen, dessen Herkunft und Verwendung sowie den Vermögenszuwachs.

Der Vermögenszuwachs (Gewinn) ist entscheidend für Verhandlungen über höheren Lohn.

e)

Das HGB und GoB regeln ganz eindeutig und sehr genau wie der Jahresabschluss aufzustellen ist.

Aufgabe 12

a)

Durch den Sprung auf Industrie 4.0 soll eine Vollautomatisierung der Fertigung erreicht werden. Das Personal übernimmt keine operativen Tätigkeiten mehr sondern ist lediglich mit der Betreuung, Organisation und Prüfung der Produktion beschäftigt.

Industrie 3.0 beschäftigte sich mit der Teilautomatisierung der Produktion. Ständige wiederkehrende Aufgaben wurden durch Roboter oder Maschinen übernommen.

b)

Industrie 4.0 ist vollautomatisiert, voll digitalisiert und zeichnet sich insbesondere durch Smartfactory aus. Das Ziel liegt darin Produktionsanlagen ganzheitlich und prozessorientiert zu steuern. Jeder Schritt hängt von einem Prozess ab.

c)

Ein Enterprise Resource Planning Systeme (ERP) stellt eine digitale Lösung dar um grundlegende Daten eines Unternehmens in großen Mengen zu verarbeiten.

Es enthält das Rechnungswesen, Schnittstellen für den Bankverkehr, Seit SAP ERP Hana: Schnittstellen für den Dokumentenverkehr, Erfassung von Echtzeitdaten und zentralisiert Daten. Darüber hinaus sind ERP-Systeme in der Lage Daten maschinell zu verarbeiten sparen allein bei der Auszahlung von Gehältern Unmengen an Personal und damit Kosten ein.

d)

Das ERP System stellt u.a. eine Schnittstelle zu anderen Teilnehmern der Supply-Chain dar. Maschinenlesbare Daten aus dem ERP können in Echtzeit ohne Hilfe von Personal direkt in das CRM-Geladen werden. Das öffentliche Interesse ist überdess stark an gesicherten Standards entlang der Gesamten Wertschöpfungskette stark gestiegen.

Aufgabe 13

a)

Unterstützende Funktionen sind nicht direkt an der Leistungserstellung beteiligt ermöglichen diese aber.

b)

Verwaltung, Rechnungswesen etc.

c)

Die leistungswirtschaftlichen Funktionen: Beschaffung, Produktion, Absatz erzeugen direkt die Leistung eines Unternehmens. Unterstützende Funktionen sind Funktionen, welche nicht direkt am Wertschöpfungsprozess beteiligt sind aber diesen Unterstützen z.B. die Personalwirtschaft der Verwaltung.

d)

Neue Werkstättige Einstellen, einen Wareneingang buchhalterisch erfassen, Gehaltsauszahlung vom Bankkonto anweisen

e)

Das Management hat die Aufgabe die strategische Planung festzulegen und den Betrieb zu organisieren.

Z.B. durch ein Konzept für einen neuen Webshop oder den Aufbau eines neuen Versandzentrums. Oder den Ausbau der Versandflotte.

Aufgabe 14

a)

Produktivität ist das Verhältnis zwischen Output und Input in Mengeneinheiten. Beispielsweise 100 Bretter pro Kubikmeter Holz.

b)

Beide Kennzahlen geben ein Verhältnis von Output zu Input an. Allerdings gibt die Produktivität das mengenmäßige Verhältnis an und Wirtschaftlichkeit das wertmäßige Verhältnis.

c)

2019:

$$P = 100 / 1$$
$$P = 100$$

2020:

$$P = 150 / 1$$
$$P = 150$$

Zuwachs

$$100 = 100 \%$$
$$150 = x$$
$$x = 150 * 100 / 100$$
$$x = 150 \text{ Prozent}$$

Daraus folgt ein Zuwachs um 50 Prozent.

d)

Prozessmanagement und Digitalisierung eliminieren Verlustleistungen zwischen einzelnen Stationen entlang der Wertschöpfungskette und sorgen damit dafür, dass bei gleicher menschlicher Arbeit mehr Leistung erstellt werden kann.

Aufgabe 15

a)

Marketing ist umfassend für die Produktpolitik etc. Absatz befasst sich lediglich mit dem mengenmäßigen Verkauf.

b)

Produktpolitik, Preispolitik, Place (Platz), entfallen
Es geht im Wesentlichen um die Ausrichtung einer Marke in Sachen Verkaufsstandort, Preis, Qualität.

c)

Marktsegmentierung beschäftigt sich damit herauszufinden wie große eine potenzielle Käufergruppe ist. Dies ist sehr wichtig, da davon abhängt wieviel produziert werden muss. Da heutzutage nicht mehr alle Produkte von den Konsumenten gekauft werden.

d)

Tesla verkauft seine Autos nur noch online. (großer Tabubruch zu den üblichen showrooms der Autobranche). Apple spricht als Zielgruppe young professionals mit großem Qualitätsanspruch an.

Es würde nie ein Iphone im unteren Preissegment geben.